

Ernst Reuters Versprechen

Jochen Stadt

Am Samstagvormittag des 9. Juni 1951 besuchte eine kleine Delegation aus den Vereinigten Staaten die Freie Universität Berlin. Henry Ford II., der Enkel des Autopioniers, kam in Begleitung von Paul G. Hoffman, dem Präsidenten der Ford Foundation, sowie von Alvin C. Eurich, dem früheren Präsidenten der State University of New York. Eingeladen nach Berlin hatte sie der Rektor der Freien Universität, Professor Hans Freiherr von Kress zu Kressenstein. Eurich hatte gerade erst den Posten des Direktors in der Ford-Stiftung „for the Advancement of Education“ übernommen. Gegenüber der Berliner Presse verlautete aus dem Rektorat, die amerikanischen Gäste seien zu einer „informativischen Beratung über die Situation der Freien Universität“ nach Dahlem gekommen. Tatsächlich aber ging es um sehr viel mehr als um einen reinen Informationsbesuch. Das verdeutlicht schon die hochkarätige Zusammensetzung der Gesprächsrunde, die sich am Samstagvormittag im Sitzungssaal des Akademischen Senats einfand. Vertreter der Alliierten Hohen Kommission waren zugegen, der Regierende Bürgermeister von Berlin, Professor Ernst Reuter, der Präsident des Abgeordnetenhauses, Dr. Otto Suhr, und der Senator für Volksbildung, Professor Tiburtius.

Der Kurator der Freien Universität, Dr. Friedrich von Bergmann, hielt den Verlauf der folgeschweren Unterredung in einem Vermerk fest.¹ Der Präsident der Ford Foundation Paul G. Hofmann eröffnete den Anwesenden zunächst, daß seine Stiftung die finanziellen Mittel für den Bau von mehreren neuen Gebäuden der Freien Universität zur Verfügung stellen wolle. Sodann stellte Hoffman die Frage, ob der Berliner Senat die dazu benötigten Grundstücke der Freien Universität übergeben und für den Unterhalt der neu errichteten Gebäude Sorge tragen würde. Der Regierende Bürgermeister Ernst Reuter bejahte dies. Hoffman fragte weiter, ob denn die „Freie Universität ein Provisorium oder eine bleibende Einrichtung“ sei? Reuter antwortete, „die Freie Universität ist die Universität Berlins und bleibt als solche bestehen“. Daraufhin wollte Paul Hoffman wissen, was denn im Falle einer Wiedervereinigung von West- und Ost-Berlin geschehen werde, ob die Freie Universität dann „in Dahlem verbleiben oder Unter die Linden zurückverlegt“ würde oder ob „zwei Universitäten nebeneinander bestehen“ blieben. Ernst Reuter antwortete auf diese Fragen mit dem verbindlichen Versprechen: „Im Falle der Vereinigung werden sicher einige noch brauchbare Institute aus dem Osten – aber nur wenige – mit in die Freie Universität eingebaut werden.“ Ihr Schwerpunkt werde aber „immer in Dahlem sein“. Der Plan, hier „eine Zentrale der Wissenschaft zu schaffen, ist fünfzig Jahre alt, daran wird nichts geändert“.

Die amerikanischen Gäste waren zufrieden. Sie verließen noch am selben Tag Berlin. Auf dem Flughafen Tempelhof gab es zum Abschied ein Ständchen von den Schöneberger Sängerknaben.²

1 Friedrich von Bergmann, Kurator der Freien Universität Berlin: Vermerk vom 7.7.51 über die Besprechung am 9. Juni 1951 zwischen Mr. Henry Ford, Mr. Paul Hoffman und anderen Amerikanern einerseits und Vertretern der Stadt Berlin und der Freien Universität andererseits. HSA der FU, Rep. 3, Akademischer Senat/Außenkommission. Ford Foundation 1951–1954.

2 Vgl. Tagesspiegel v. 10.06.1951. Zit. nach: Fichter, Tilman/Lönnendonker, Siegwand: Hochschule im Umbruch. Freie Universität Berlin 1948–1973, Teil II Konsolidierung um jeden Preis (1949–1957), Berlin 1974, S. 71 f.



Abb. 1: Auf dem Flughafen Tempelhof übergibt Paul G. Hoffmann, Präsident der Ford Foundation, dem Rektor der FU, Freiherr von Kress, die erste Sendung von 20 000 Büchern, die die American Brotherhood insgesamt für die FU sammeln wird.

Im Nachgang des Berlin-Besuches wandte sich Alvin C. Eurich mit der Bitte an den Regierenden Bürgermeister Berlins, die mündliche Garantie für die Zukunft der Freien Universität doch schriftlich zu bestätigen. Das würde die endgültige Entscheidungsfindung in den Gremien der Ford Foundation erheblich erleichtern. Ernst Reuter kam dieser Bitte am 11. Juli 1951 mit dem unten abgebildeten Schreiben nach, das kürzlich im Hochschularchiv der Freien Universität Berlin aufgefunden wurde. Am 6. August 1951 übergab Paul G. Hoffmann während eines akademischen Festaktes im Steglitzer Titania-Palast einen ersten Scheck in Höhe von 1,3 Millionen US-Dollar. Die Spenden der Ford Foundation für die Freie Universität erhöhten sich bis Anfang der sechziger Jahre auf über 10 Millionen DM.

Dokumentenanhang

Abschrift !



DER REGIERENDE BÜRGERMEISTER VON BERLIN

Berlin-Schöneberg, den 11.7.51
 Rathaus
 Tel. 71 02 61, App. 666

Per Luftpost !

Mr. Alvin C. Eurich,
 Hôtel Lancaster,
 7, Rue de Berri,
Paris - Frankreich.

Sehr geehrter Herr Eurich !

Der Rektor der Freien Universität, Magnifizenz von K r e s s, hat mir mitgeteilt, dass Sie die in der Besprechung vom 9.6. aufgeworfenen Fragen noch einmal beantwortet haben möchten.

Ich darf aus diesem Grunde meine Darlegungen wiederholen:

Die Freie Universität ist eine Einrichtung des Landes Berlin und wird immer als Universität Berlins bestehen bleiben und selbstverständlich auch in der Zukunft von Berlin unterhalten werden. Im Falle einer Vereinigung von West- und Ostberlin wird es nur eine Universität in Berlin geben und das wird die Freie Universität sein. Es werden noch brauchbare Institute aus dem Osten mit in die Universität eingebaut werden, jedoch wird die Universität ihren Schwerpunkt immer in Dahlem haben. Damit wird ein alter, über 50 Jahre bestehender Plan, in Dahlem eine Zentrale der Wissenschaft zu schaffen, durchgeführt werden. - Wenn von der Ford Foundation die Mittel zur Durchführung von Bauvorhaben der Freien Universität zur Verfügung gestellt werden, wird die Stadt Berlin die dafür notwendigen Grundstücke zur Bebauung bereitstellen und ebenfalls die laufenden, daraus entstehenden Unterhaltungskosten übernehmen.

Ich möchte hoffen, dass Ihnen diese in der obigen Besprechung gemachten Ausführungen genügen werden und glaube, dass Sie mit Ihrem Beschluss, der Freien Universität zu helfen, einen wichtigen Beitrag für die geistige und politische Entwicklung Berlins geben werden.

Ich grüsse Sie mit verbindlicher Empfehlung !

Verteiler:

Seine Magnifizenz H. Prof. Dr. Frh. v. Kress
 Herrn Kuratorialdirektor Dr. v. Bergmann
 Herrn Senator Prof. Dr. Tiburtius
 Herrn Senator Dr. Haas

gez. Reuter

